

# film rezension

## „Seitensprung“ Ein DEFA-Film von Evelyn Schmidt

Für mich nicht überraschend: Dem DEFA-Streifen von Evelyn Schmidt haften typische Merkmale der Debutfilme an. Positive wie negative.

Zu den erfreulichen möchte ich das erfrischend unbefangene Ausprobieren filmischer Mittel rechnen, ein Beleg dafür sind die Standbilder in den Einstellungen am Filmschluß. (Natürlich hört man auch hier die „adaptierte“ Nachtigall tratschen, nämlich ein zartes Anleihen an die „Nouvelle Vague“, die neue Welle). Die unerfreulichen Schnitzur des Streifens wiegen m. E. leider schwerer.

Wenn diese Mankos in einigen Rezensionen, wie in der „Wochenpost“, weitgehend der Regisseurin Evelyn Schmidt und der Szenaristin Regina Weichert angelastet werden, so ist's recht grobloschichtig.

Erzählen wir mal den Handlungsansatz etwas verkürzt, um dramaturgische Fehlleistungen deutlicher erscheinen zu lassen: Ein Mann und zwölf Jahre Bigamie. Eine Frau und Tochter in der heimlichen Ehe, eine Frau und Sohn in der offiziellen. Die Geliebte verunglückt tödlich, ihre Tochter meldet sich, sucht Zuflucht in einer Familie, in der zweiten Ehe.

Gelegentlich gehen Verleittitel hierzulande zwar ins Ohr, doch gleichermaßen auch ins Auge. Ebenfalls der DEFA-Titel „Seitensprung“ scheint mir ein solch „gelungener“ Mißgriff, denn Seitensprung ist für das generelle Doppelleben eines Mannes ein satirer Euphemismus.

Durch das auftauchende 12jährige Mädchen zerbricht jahrelanges scheinbares Miteinander zum tatsächlichen Nebeneinander. Familiensyll löst sich in eitel Konfrontation auf. Moralische Probleme im Spannungsraum zwischen „Ehe-Egoismus“ und Fürsorge fürs „fremde Kind“ möchte der Film erkunden.

Der Streifen berührt im Augenblick, greift an, geht unter die Haut. Aber er frißt sich nicht fest in Verstand und Gemüt. Alibihand als wertbar vorgegeben, als künstlerische Lebenshilfe angeboten.

So wird u. v. a. die Abkapplung in Häuslichkeit zur Debatte gestellt. Dennoch lassen künstlerische Unentschiedenheit, mangelndes Gestaltungsvermögen solche wesentlichen Ansätze verfliegen, verfahrensrechtlich geht die Dramaturgie einer Zuspitzung der gesellschaftlichen Fragestellung aus dem Weg.

Recht unangenehm berührt mich auch Filmkritiken, die hier von Distanz des Zuschauers zur Ehefrau im Film sprachen. Es ist m. E. kurzschichtig, das Unvermögen der Frau, dem Kind der anderen auf Anhieb Obdach und Geborgenheit zu geben, als „Verzogen“ abzustempeln oder ihr Verhalten als „Ehekodex“ zu etikettieren.

Neben dem freundlichen Übersehen des mütterlichen Fehlverhaltens im Film durch den Kritiker folgen solche Kritiken der Inkongruenz des Streifens.

Ich halte für durchdenkenswert, wie das Verhalten der Frau für herkömmliche gesellschaftliche Wertmaßstäbe wie Aufrichtigkeit, Geborgenheit, Ansässigkeit in der Ehe steht. Wertvorstellungen, die wir doch nicht vorschneideln in Frage stellen wollen.

Die Folge der dramaturgischen Unzulänglichkeiten könnten hier länger und ausführlicher sein. Zur mechanischen Konstruktion des Konflikts kämen vorzuziehende Handlungsführung, unzureichende Motivierung der Gestalten.

Ohne bezüglich Regie und Szenarium etwa beschönigen zu wollen: Aber m. E. bin ich die theoretisch hochqualifizierte Erika Richter bei ihrem Debatte den Bogen zur Dramaturgie in praxi nicht ganz raus. **Tilo Prast**



Über die beiden Jugendbrigaden des ORZ berichtet die FDJ-Redaktion in der kommenden Woche. Unser Foto: Christina Götner und Wolfram Greinert bei der Bedienung der Anlage ES 1040.

# Wer die Probleme kennt, weiß, wie sie zu lösen sind

### UZ-Interview mit Wolfgang Mallok, UGL, zur Arbeit der Jugendkommission der Universitätsgewerkschaftsleitung

**UZ:** Anfang Dezember wurden an der Universität die Gewerkschaftswahlen beendet. In diesem Zusammenhang wurde auch die Jugendkommission der UGL in ihrer neuen Zusammensetzung konstituiert. Wer gehört jetzt der Jugendkommission der UGL an?

**W. Mallok:** Mitglieder der Kommission sind die Jugendvertreter der BGL, in deren Bereich viele junge Arbeiter und Angestellte tätig sind. Das ist von der BGL Medizin der Kollege Ulrich Graf (Dipl.-Päd.), von der BGL Planung und Ökonomie der Kollege Andreas Behrends (Koch), von der UB die Kollegin Gabriele Albani (Bibliothekarin), vom ORZ die Kollegin Kerstin Lenden (Operator) von der Physik der Kollege Ralf Zehner (Physikalechn. Assistent) und von der BGL der Sektion Biologie der Kollege Christian Jürgens (Chem. Verwalter). Die UGL wird in der Kommission von der Kollegin Sabine Günther (Physiotherapeutin) vertreten. Um die Verbindung zu unseren wichtigsten Partnern in der gewerkschaftlichen Jugendarbeit zu sichern, arbeitet bereits seit Jahren der Sekretär für Arbeiterjugend der FDJ-Kreisleitung Manfred Wolff, aktiv in der Kommission mit.

Ein Platz ist in der Jugendkommission jedoch noch immer frei, da die BGL der Sektion TV noch immer nicht in der Lage war einen Jugendvertreter zu entsenden.

Hier ist endlich eine klare Entscheidung nötig, die hoffentlich noch in diesem Monat fällt. Der Kommission ist die Arbeitsgruppe „Sozialistischer Berufswettbewerb“ zugeordnet, die vom Kollegen Manfred Wagner, Lehrmeister in der Betriebstechnik, geleitet wird. Diese Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit den Problemen der Berufsausbildung, koordiniert den sozialistischen Berufswettbewerb unter den Lehrlingen und wertet ihn aus.

**UZ:** Du hast eben über die Hauptaufgabe der Arbeitsgruppe „Sozialistischer Berufswettbewerb“ gesprochen. Welches sind die Hauptaufgaben der Jugendkommission der UGL?

**W. Mallok:** Hier gibt es gegenüber der vergangenen Wahlperiode einige wichtige Veränderungen, die sich daraus ergeben, daß die früheren BGL und IGL in den Status einer BGL erhoben wurden. Die damit gegebene höhere Eigenverantwortung der BGL hat u. a. zur Konsequenz, daß die Jugendvertreter entsprechend den Beschlüssen der UGL die Jugendarbeit der Gewerkschaft eigenverantwortlich in ihren Bereichen durchsetzen helfen.

Dadurch können die damit verbundenen Probleme entsprechend den konkreten Bedingungen der jeweiligen Struktureinheit praxisnäher gelöst werden.

Unter diesen Bedingungen besteht die Aufgabe der Jugendkommission der UGL darin, die Durchsetzung der sozialistischen Jugendpolitik im Rahmen der Gewerkschaft durch analytische Tätigkeit und Anleitung der Jugendvertreter zu koordinieren und zu kontrollieren. Durch mehr Operativität und durch die Förderung des Erfahrungsaustausches zwischen den Jugendfunktionären muß die Jugendkommission ständig in der Lage sein, die Hauptprozesse der gewerkschaftlichen Jugendarbeit einschätzen zu können, um der UGL und ihrem Sekretariat Entscheidungshilfen geben zu können. Eine weitere Aufgabe der Kommission besteht darin, die Verbindung der Jugendfunktionäre zu anderen Kommissionen der UGL, zum Jugendverband und zu staatlichen Leistungen zu gewährleisten. Nicht zuletzt hat die Jugendkommission die Pflicht, die Interessen der etwa 1000 jungen Mitarbeiter auf der Universitätsebene zu vertreten.

**UZ:** Wie wollt ihr diese umfangreichen Aufgaben im Interesse der Jugendlichen lösen?

**W. Mallok:** Herzstück der gewerkschaftlichen Jugendarbeit bleibt natürlich die politisch-ideologische Arbeit. Darum wird die Jugendkommission ihren Teil dazu beitragen, daß in jedem Arbeitskollektiv, in jeder Gruppenversammlung die offene und sachliche Diskussion zu politischen und ökonomischen Fragen unserer Jugendlichen ständig auf dem Themenplan steht.

Da wir noch nicht überall mit der Kontinuität und der Qualität dieser Ausprachen zufrieden sein können, werden wir gemeinsam mit den Jugendvertrauensleuten über diese Problematik beraten.

Wer Interessenvertreter sein will, muß über die echten Probleme, die die jungen Gewerkschaftsmitglieder bewegen, informiert sein, muß ihre Arbeits- und Lebensbedingungen kennen. Daher wird die Kommission verstärkt in die Bereiche gehen, mit den Kollegen diskutieren und die daraus gewonnenen Erfahrungen der UGL und den BGL als Entscheidungshilfen zur Verfügung stellen.

Hauptanliegen unserer Arbeit wird es weiterhin sein, den Integrationsprozeß aller jungen Kollegen in ihre jeweiligen Arbeitskollektive weiter zu fördern. Das Arbeitskollektiv ist der entscheidende Faktor der kommunistischen Erziehung, der politischen und fachlichen Entwicklung

und nicht zuletzt der moralischen Erziehung. Darum müssen alle älteren Kollegen gemeinsam mit den jüngeren diesen Erziehungsprozeß bewußter gestalten. Nur die Kraft der gesamten Gewerkschaftsorganisation und aller Leitungen vermag diese wichtige Aufgabe zu meistern.

Daß die Jugendfunktionäre hierbei eine besonders große Verantwortung haben, braucht sicher nicht betont werden. Innerhalb der UGL, aber auch in den nachgeordneten Leitungen werden wir in diesem Sinne aktiv bleiben, vor allem natürlich dort, wo es immer noch einige Kollegen gibt, die die Erziehung der Jugendlichen dem Selbstlauf überlassen oder als „untergeordnete“ Frage behandeln.

Die sozialistische Jugendpolitik kann selbstverständlich nur dann verwirklicht werden, wenn die Jugendlichen selbst ihre Rechte und Pflichten kennen und wahrnehmen. Darum wird die Jugendkommission einige zentrale Aktivitäten durchführen, die Orientierung geben und Initiativen der Jugendlichen fördern sollen.

Ich denke da an die „5. Tage der jungen Arbeiter und Angestellten“ die gemeinsam mit dem Jugendverband in der Zeit vom 21. bis 31. Mai durchgeführt werden. Oder an die Arbeiterjugendkonferenz, die sich mit der Erfüllung des Jugendförderungsplans und den politischen und ökonomischen Anforderungen der über Jahre beschlängten wird. Gemeinsam mit der FDJ wird die Jugendkommission die Aufmerksamkeit unserer Kollegen auf die Erschließung aller Reserven zur spürbaren Erhöhung der Leistungskraft unserer Universität orientieren.

Neuererfahrungen, effektivere Formen des sozialistischen Wettbewerbes, Arbeitsorganisation, Jugendobjekte und Jugendbrigaden, das sind die Schwerpunkte, auf die wir uns konzentrieren werden. Natürlich werden wir uns auch bemühen, Beiträge zur sinnvollen Freizeitgestaltung unserer jungen Kollegen zu leisten. Gemeinsam mit dem Klubrat des Klubs der jungen Arbeiter und Angestellten, mit den Kollegen der Hauptabteilung Kultur und sicher auch künftig in Absprache mit den Mitarbeitern der Moritzbastei werden wir Wege finden, die großen kulturpolitischen Potenzen der KMU und des Territoriums noch besser zu nutzen. Schließlich denke ich auch, daß die Präsenz der jungen Mitarbeiter in unserer HSG und auf dem Universitätssportfest wesentlich erhöht werden kann.

## Gast in der Bastei: Ottokar

„Ottokar Drama“ aus Otto Heuser wird am 31. März um 19.30 Uhr im Jugend- und Studentenzentrum Moritzbastei von seinen jüngsten Abenteuern und Zukunftsplänen erzählen.

Die Geschichten um unseren Helden Ottokar, wie „Der brave Schüler Ottokar“, „Ottokar das Fröchtechen“ und „Ottokar der Weltverbesserer“, nach dem der gleichnamige Kinderfilm entstand, sind bei jung und alt bekannt und beliebt.

An diesem Abend wird der stige Vater des Ottokar, Otto Heuser, Auszüge aus zuletzt erschienenen Büchern der Geschichte des Ottokarlebense zum Besten geben.

Karten für diese Veranstaltung erhält man im Vorverkauf im Schalterhalle Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag von 11 bis 12 Uhr und der Abendkasse. **Karin**

## Da, wo der Kunde Doktor ist ...



Freitag, Einkaufstag auch für mich. Also ziehe ich meinen Mantel über, stecke Geld ein und befreie mich auf dem Weg zum Fleischer auf das zu Erwartende vor: eine längere Schlange. Frauen, die wenn die Reihe an ihnen ist, zehn Minuten überlegen, was sie eigentlich haben möchten. Aber erfahrene Einkäufer – und dazu möchte ich mich schon rechnen – bringt so etwas längst nicht mehr aus der Ruhe.

Ich trete also in den kleinen Fleischerladen.

„Fleischknochen? Nee, ham' mir nich. Da müssen Sie schon früher kommen“, höre ich die große, hagere Verkäuferin gerade sagen. Na gut, Brühwürfel tun's zur Not ebenso, denk' ich mir, denn Fleischknochen stieben auch auf meinem Einkaufszettel. „Sechs neunzig!“ schallt es von der klappernden Kasse herüber. Die Frau legt einen Zehn-Mark-Schein auf die Glasplatte, die Verkäuferin nimmt ihn. Plötzlich klingelt das Telefon. Sie steht hinter dem Ladentisch, zwischen ein paar Würsten und einem Rest Hackepeter. Den Geldschein in der einen Hand, greift die Fleischerfrau mit der anderen zum Hörer.

„Wittich, hallo?“ dröhnt es durch den Laden. Aber nach ein paar Sekunden sind Gesichtsausdruck und Stimme wie umgewandelt. Mit unvermuteter Sanftheit hören wir die Frau in der fleckigen, ehemals weißen Schürze weitersprechen: „Ach, Frau Doktor! Schön! guten Tag auch!... Sie können leider nicht selbst kommen!... Schicken Ihren Mann vorbei, natürlich... Nein, er muß nicht warten, kenn' ihn doch!... Ja, ich bin dann selber im Laden... Lende... ja, hab' ich Ihnen schon eingepackt, schönes Stück, wird Ihnen gefallen... Nulshinken auch, war ja der letzte, Frau Doktor, aber für Sie... Die Bestellung für's Fest? Natürlich, schreib

ich mir gleich auf... einen Augenblick... Ich bin nur was zum Schreiben... sichtlich legt die Telefonhörer auf den Tisch. „Wo ist denn nur... verflüchteter Kuli...“ (Aha, sie kann wieder lachen!) Den Zehn-Mark-Schein legt sie nun an Stelle neben den Hackblock. „Fräulein, sind Sie noch dran? Ja, was war's denn?“ Eilfertig

Uns, die wir hinter dem Ladentisch warten, gaukeln wir uns Bilder vor den Augen. Der ser läßt uns zum Mühsal, derlich steigt etwas auf, herbedelnd, noch unbedeutend, gefährlich drängt es an die Fläche, droht auszubrechen, werden getauscht, ein paar Rauspern.

„Is gut, Frau Doktor, ich sehen, was sich machen... schönes Wochenende...“ flötet die sanfte Stimme der Mäusel. Der Hörer in die Telefoniererin legt. Die Telefoniererin legt den Kunden zur... Und seine Stimme schneidet jedes... das etwa einer von... dem Ladentisch auf dem... schreit tiefstes Inneres.

Fast kläglich erinnert... ein an ihren Zehn-Mark... erhält das Wochenende... lüdt mit hängenden Schultern... Laden. Ein junger Mann... nächster an der Reihe... fragt er nach Schokolade... „Schokolade? Freitag? ... können Sie kriegen!“... er: „Na ja... dann aber... lutt... aber zwei... geht.“ „Nee, hab' mir... eine. – Und der Nächstere...“



„Sehr schön, daß in sieben Tagen Frühling anfangt, ist, nach sieben Tagen später sind wieder alle Studenten hier!“ **Foto: L. ...**